

Tommy Jark

Die 43. Jahrestagung der DGF in Luxemburg

Freitag, der 20. September 2024

In diesem Jahr lockte das „Gibraltar des Nordens“ die DGF zu ihrer Jahrestagung – beziehungsweise lockte die Einladung der Frënn vun der Festungsgeschicht Lëtzebuerg (Freunde der Festungsgeschichte Luxemburgs, FFGL). Bei sonnigen 25 Grad hatten die Mitglieder den halben Tag lang Zeit sich auf die Tagung einzustimmen und die bezaubernde Innenstadt oder das wundervolle Tal der Alzette zu erkunden. Um 13:30 Uhr eröffnete unser Präsident Andreas Kupka zusammen mit Robert Wagner (dem Präsidenten der FFGL) und François Reinert (Conservateur Délégué á la Direction M3E) die Tagung im Fort Thüngen – einem in fantastischer Weise wiederaufgebauten Reduit der ehemaligen Festung. Zahlreich war das Publikum, welches neue Erkenntnisse zu historischen und aktuellen Festungsmodellen erwartete – und sie wurden nicht enttäuscht.

Den Beginn machte Herr Reinert, indem er den Mitgliedern zunächst theoretisch die im Musée Dräi Eechelen (Drei Eichen) (im Fort Thüngen) vorhandenen Modelle mit ihrer Geschichte erklärte und diese dann dem interessierten Publikum demonstrierte. Besonders faszinierend war hierbei die Einbettung eines Modells im gläsernen Boden des Tagungsraums, sodass man wie im Vogelflug die einzelnen Werke betrachten konnte. Das zweite große Modell im Museum wiederum kann so mit Licht bespielt werden, dass die einzelnen Bauphasen demonstriert werden können.

Andrej Zmegač folgte mit einem Beitrag zu venezianischen Festungsmodellen, ihrer Herkunft und der Überlieferung der wenigen noch vorhandenen Exemplare. Der erste Vortragsblock wurde durch eine rege Diskussionsrunde geschlossen. Eine erste Kaffeepause zeigte den Mitgliedern bereits, dass die FFGL in Sachen kulinarischer Organisation Vortreffliches geleistet hat.

Isabelle Warmoes begann den zweiten Block mit einem Überblick über die Sammlung des Musée des Plan-reliefs in Paris und inwiefern diese als militärische Studienobjekte genutzt wurden. Danach traten gleich drei Referenten ans Rednerpult: Andreas Kupka, Guido von Büren und Bernhard Dautzenberg referierten über die in Jülich, bei der DGF und im dortigen

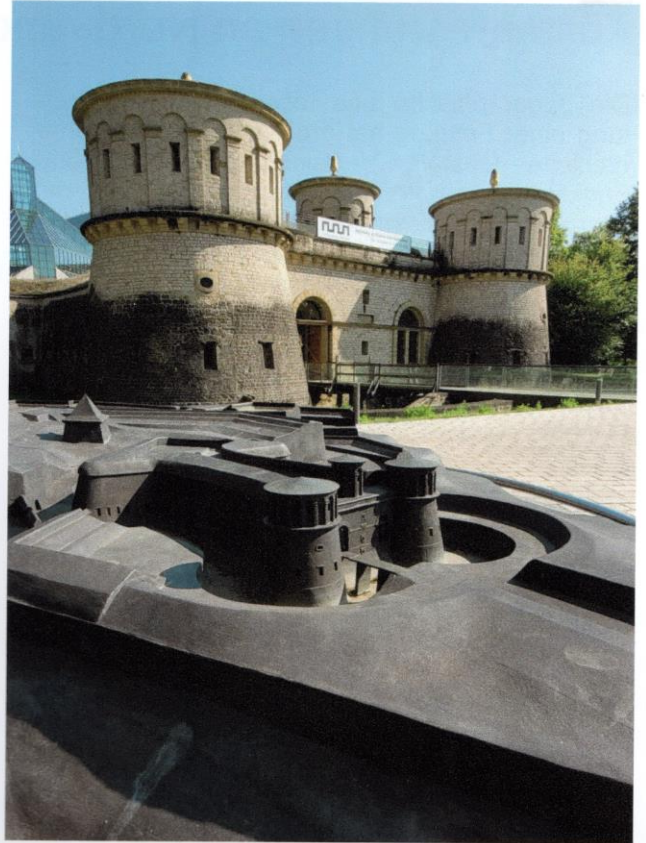


Abb. 1: Der Tagungsort Fort Thüngen, Museum Dräi Eechelen, in natura und ‚en miniature‘ im Modell
(Foto: Tommy Jark, 2024)

Museum in der Zitadelle vorhandenen Modelle. Darunter auch über jene Modelle die aus dem Nachlass Klaus Jordan übernommen wurden, sowie über die neuen Modelle, die zur museumsdidaktischen Präsentation angefertigt wurden. Den zweiten Vortrags-Block beendete Martin Klöffler mit einem auswertenden Vortrag zu den Festungsmodellen Zastrows. Diese sind ja durchaus bekannt und genießen einen gewissen Ruf – diesen aber bei genauerer Betrachtung nach Ansicht des Referenten vielleicht nicht so recht verdient haben.

Geschlossen zog die DGF dann vom Fort Thüngen wieder ins Tagungshotel an der Avenue Marie-Thérèse, um gemeinsam mit der FFGL und weiteren Gästen bei einem feierlichen Empfang zu speisen. Nachdem fleißig diniert wurde, referierte Robert Wagner über spannende Entdeckungen im Umfeld Luxemburgs – als nämlich sowohl ein Teil der

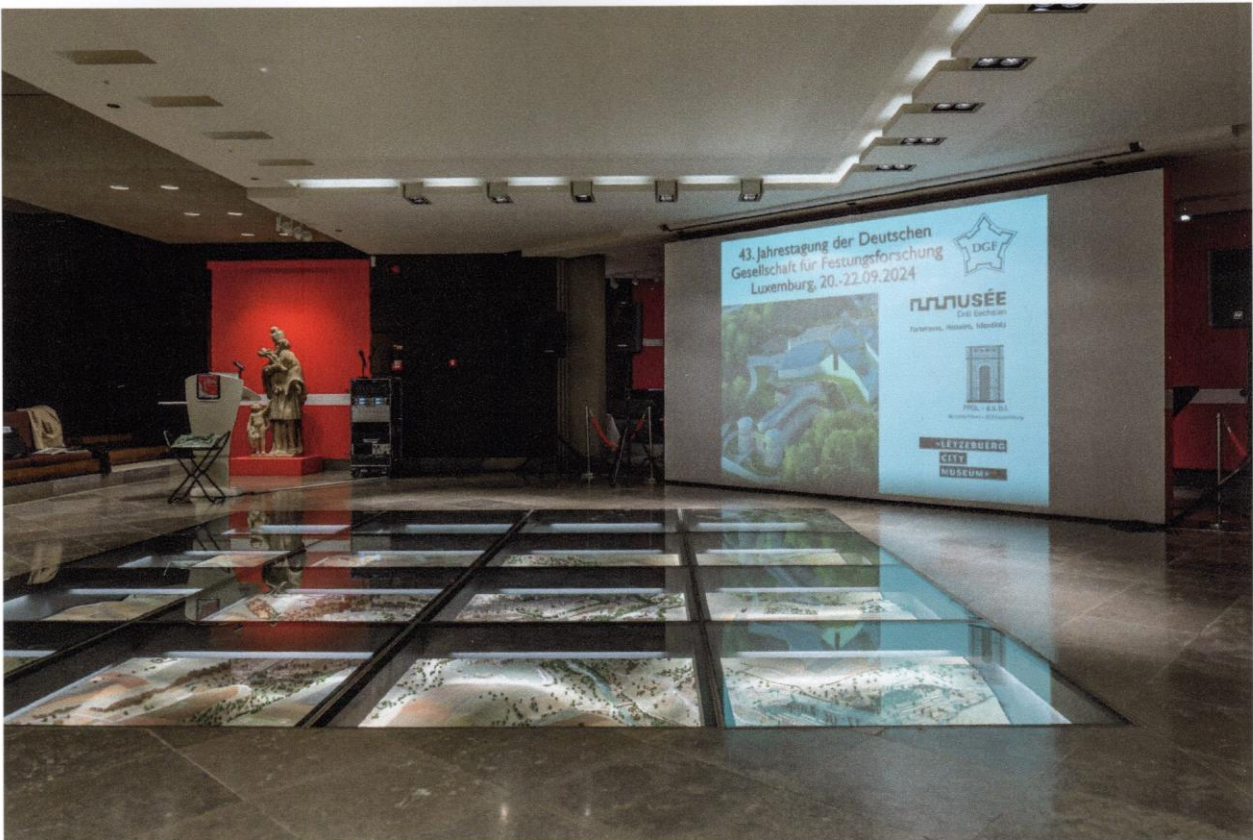


Abb. 2: Der Tagungsraum im Museum Dräi Eechelen mit dem imposanten, im Boden eingelassenen Modell der Festungsstadt (Foto: Jean-Marie Balliet, 2024)

Circumvallation von 1684 als auch eine Geschützatterie zur Zeit der Französischen Revolution in unmittelbarer Nähe zueinander entdeckt und ausgegraben wurden. Hierbei gab es spannende Erkenntnisse und erneut einen Beleg für die fantastische Zusammenarbeit zwischen moderner Technik und Archäologie. Schon der erste Tag lieferte also mehr als genug Stoff für anregende fachliche Diskussionen.

Samstag, der 21. September 2024

Der zweite Tag begann recht früh – denn es stand viel an. Um 9:00 Uhr machte sich die DGF unter fachkundiger Führung der FFGL auf zum städtischen Museum in der Rue du Saint-Esprit. Dort wurde die Gruppe zweigeteilt und u.a. von unserem bekannten Mitglied Guy Thewes, dem Leiter des Museums, durch die Ausstellung geführt. Hierbei wurde



Abb. 3: Bronzemodell der Festung Luxemburg im Museum Dräi Eechelen (Foto: Jean-Marie Balliet, 2024)

der Fokus auf die Stadtmodelle gelegt, die in verschiedenster Form die Ausstellung ergänzen und die bauliche Entwicklung von Stadt und Festung anschaulich vermitteln. Viele Teilnehmende waren beeindruckt von der musealen Aufarbeitung der Stadtgeschichte, die tiefgründig und vielschichtig erklärt wurde.

Zweifellos hätte sich die DGF noch viel länger im Museum aufhalten können, aber die nächsten Anlaufpunkte ließen nicht auf sich warten. Quer durch die wuselnde Innenstadt mit ihren Restaurants und Lädchen, vorbei am groß-

den rückwärtigen Bereich, von wo aus man die Stadt überblicken konnte und verstand, warum genau hier eine Befestigung entstanden ist. Weiter ging es ins Tal, das durch einen Turm geschützt war. In diesem liegt aktuell ein Teil des Nachlasses Jordan und konnte spontan von der DGF in seiner Reichhaltigkeit bestaunt werden.

Danach verlief der Weg wieder hinauf zum Fort Niedergrünewald. Natürlich fiel den herumstöbernden Teilnehmern sofort auf, dass der Zugang zu einem Gegenminengang offenstand, und wären am liebsten sofort hinein



Abb. 4: Museumsleiter Guy Thewes (2. v. l.) erläutert eines der Stadtmodelle im Stadtmuseum Luxemburg (Lëtzebuerg City Museum). (Foto: Jean-Marie Balliet, 2024)

herzoglichen Palast ging es weiter zur kostenlosen Tram, die uns für eine Mittagspause zum Fort Thüngen brachte. Währenddessen gingen andere Mitglieder zu Fuß, um den Ausblick von der Brücke zum Kirchbergplateau auf die Stadt zu erleben. Sie rechneten mit einem spannenden Kopf an Kopf Rennen, gewannen aber mühelos. Am Museum angelangt, gab es verschiedenste Häppchen, zunächst herzhaft, danach süß und filigran, dazu kühle Getränke. Es folgte eine Tour vom Reduit über die dahinter liegenden restaurierten Werke bis zum ehemaligen Fort Olizy. Bei schönstem Wetter konnten die Festungsforscher das Hornwerk des Obergrünewald erkunden, das durch sein wiederhergestelltes Profil, die Traversen und Gräben wie frisch erbaut wirkte. Durch einen Grabenkoffer mit Pulvermagazin ging es in

gestürzt – aber nein, noch nicht! Weiter ging es durch ein Waldgebiet, in dem man noch verräterische Erdmassen entdecken konnte, die auf die ehemaligen Werke hindeuteten.

Die Gruppe versammelte sich bei einer Tramstation, sonnte sich und ahnte nichts, bis plötzlich von der FFGL eine stählerne Haube geöffnet wurde, die den Zugang zu den Minengängen abdeckte. In zwei Gruppen bahnten sich die Teilnehmenden ihren Weg durch die Gänge. Erstaunlich war die Deutlichkeit der Werkzeugspuren. Man sah teilweise jeden Hau, aber auch noch Rußspuren in Bohrlöchern, welche noch mit Hand in den Fels geschlagen wurden. Über uns wummerte die Straßenbahn, da sich die Gänge direkt unter der Trasse befanden. Nach dieser spannenden Erkundung wurde natürlich gezählt



Abb. 5: Die Teilnehmer der Jahrestagung vor dem Museum Dräi Eechelen (Foto: Tommy Jark, 2024)

und tatsächlich hatten es alle Mitglieder auch wieder herausgeschafft. Sehr zur Erleichterung unserer Gästeführer der FFGL, Patrick Schaul und Romain Schaus, die uns über die gesamte Tagung äußerst fachkundig begleiteten und herzlich betreut haben.

Nun war es Zeit für eine Pause, bevor die Mitgliederversammlung anstand. Die meisten Teilnehmer sind wieder ins Hotel gefahren, einige haben noch etwas Altstadtleben genossen.

Die genauen Inhalte der Mitgliederversammlung kann die geneigte Leserschaft dem Protokoll entnehmen, das im Festungsjournal 66 erscheinen wird, sodass wir hier nur über die wesentlichen Themen informieren müssen. Da

kam beispielsweise schon vor Beginn der Versammlung die Frage auf, ob es nicht doch besser sei eine Kleidungsempfehlung auszusprechen, sodass man etwa das Binden einer Krawatte nicht verlerne. In der Versammlung selbst wurde wie jedes Jahr deutlich, dass sich die DGF vollumfänglich in das internationale Forschungsnetzwerk einfügt und mit bestehender Tatkraft voranschreitet. Unser Präsident berichtete beispielsweise über die vergangenen Tagungen in England und Erfurt, wobei wieder viel Neues erlernt, erforscht und ausgetauscht werden konnte. Auch der

Abb. 6: Aufmerksame Zuhörer bei der Führung durch das Fort Obergrünwald (Foto: Klaus Weber, 2024)





Abb. 7: Fort Obergrünewald mit dem Fort Thüngen und dem Kirchbergplateau im Hintergrund (Foto: Tommy Jark, 2024)

Geschäftsführer konnte bestätigen, dass die DGF einen stabilen Kurs fährt, wenngleich die Mitgliederzahlen tendenziell sinken. Doch – um es vorwegzunehmen – verbesserte sich die Lage schon am Sonntag ein wenig durch einige Neuanmeldungen.

Guido von Büren berichtete von der kontinuierlichen Aktivität des Vereins, die Welt mit neuen Bänden der Schriftenreihe Festungsforschung und den Bänden zu Festungen in Deutschland zu versorgen.

Ein vergangenes Problem lag im finanziellen Bereich, da die Pandemie und die stark angestiegenen Druckkosten an einigen Stellen für mehr Ausgaben sorgten. Der Vorstand begegnete dieser Sachlage mit wenigen Maßnahmen, die von allen Anwesenden in der Form akzeptiert wurden. Spannend wurde es auch mit einem Blick in die Zukunft. Da ist einerseits eine Tagung zu Frühen Festungen in Mitteldeutschland zu erwähnen, die vom 11. bis zum 13. April 2025 in Pirna und Königstein stattfinden wird. Hierzu lud uns Markus Bitterlich alle herzlich ein. Für den September wurde andererseits die nächste DGF-Tagung angekündigt, die in Stade stattfinden und sich den Küstenfestungen an Nord- und Ostsee widmen wird. Aber auch Benedikt Loew lud wieder zum nächsten Festungsforum nach Saarlouis im kommenden Jahr ein. Gedankt wurde natürlich auch unseren virtuosen Festungsführern der FFGL, die mit enormen Fachwissen selbst kleinste Details der großartigen Festung erklären konnten und mit ebensolcher Finesse sowohl die Führungen, als auch die Tagung organisierten.

Den Tag schloss ein Buffett-Dinner ab, das davon zeugte, wie köstlich die luxemburgische Küche sein kann. Kalte und warme Speisen wurden präsentiert ebenso wie ein umfangreiches Dessert-Angebot, bei dem jeder fündig wurde und die Strapazen des Tages vergessen ließ. Hinzu kamen die vielfältigen Gesprächsthemen und der allgemeine Austausch in teilweise vier Sprachen (Luxemburgisch eingeschlossen) – auch ein Zeugnis dafür wie weit vernetzt die Gemeinschaft der Festungsforscher mittlerweile ist.

Sonntag, der 22. September 2024

Mit etwas Wehmut begann der Tag, denn das Auschecken verhiess bereits das nahende Ende dieser erfolgreichen Tagung. Doch zuvor durften die Teilnehmer wieder spannenden Vorträgen lauschen. Den Beginn machte Jean-Marie Balliet, der demonstrierte, wie kleinste Details der Festungsmodelle von Straßburg helfen können bisherige Forschungslücken zu schließen oder sie zumindest teilweise zu beantworten, sodass Planreliefs auch als historische Quelle von großer Bedeutung sind. Dem folgte Jeroen van der Werf mit einem Referat über praktische Beschusstests an Modellgebäuden in den Niederlanden, die herausfinden sollten, mit welchen Baumaterialien man den immer stärkeren Geschützen begegnen könnte. Abgeschlossen wurde die Vortragsreihe von Tanja Kilzer, die aufzeigte, wie vielfältig Festungsmodelle genutzt wurden und werden – angefangen von hölzernen Modellen zur Demonstration von Baustadien über die bekannten Souvenirmodelle aus Pappe oder Harz bis hin zu modernsten digitalen Modellen, die mittlerweile sogar in großen Videospielen Einzug gehalten haben.



Abb. 8: Fort Obergrünwald
(Foto: Klaus Weber, 2024)

Mit einer letzten Kaffeepause konnten sich die Mitglieder auf die (vor-)letzte Führung vorbereiten. Ralf Lange führte uns noch einmal umfangreich und tiefgründig durch die Ausstellung des Museum Dräi Eechelen im Fort Thüngen, sodass die Zeit schnell verflieg. Damit war die Tagung offiziell beendet, doch blieb den Teilnehmern noch die Möglichkeit im Anschluss die Gebäude und Anlagen auf dem Rham-Plateau zusammen mit den FFGL-Gästeführern zu erkunden. Der Verfasser konnte sich diesem letzten Punkt leider nicht mehr anschließen, aber wir können davon ausgehen, dass auch diese Führung qualitativ ebenso hochwertig war, wie alle vorherigen und damit ein fulminantes zweites Ende der Tagung bildete.

Zum ersten Mal war die DGF nun in Luxemburg und wenn wir alle Eindrücke zusammenfassen, stellen sich zwei Fragen: Warum waren wir nicht schon früher in dieser beeindruckenden Festung? Und: Wann wird die nächste Gelegenheit hierzu sein? Wir können nur mit Spannung darauf blicken, was sich bis dahin entwickeln wird – neue Ausgrabungen, neue Restaurierungen, neue Forschungsergebnisse? Doch zuvor gibt es noch die konkrete Vorfreude: Auf die Tagungen in Königstein/Pirna und Saarlouis im kommenden Jahr, sowie auf die nächste DGF-Jahrestagung in Stade.

Abb. 9: Das Tor zur Unterwelt der luxemburger Festung wurde geöffnet. (Foto: Tommy Jark, 2024)

Abb. 10: In den weit verzweigten Konterminen-
gängen des Forts Niedergrünwald
(Foto: Tommy Jark, 2024)

